

**Bericht der Behindertenbeauftragten
der Stadt Hennigsdorf
vor dem FSK am 25.02.2020**

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Gäste,
ich möchte meinen Bericht gerne mit einem Zitat von Richard von Weizsäcker beginnen.

„Nicht behindert zu sein, ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.“

Es ist an der Zeit umzudenken.

Im vergangenen Jahr lebten 5.627 Menschen mit Behinderungen in der Stadt Hennigsdorf. Das sind rund 21 Prozent der gesamten Stadtbevölkerung. Damit ist die Zahl der Menschen mit Behinderung wieder etwas angestiegen.

Dies macht sich auch in meiner Sprechstunde bemerkbar. Meine Sprechzeiten, Dienstag 9-12 Uhr und 14-18 Uhr sowie Donnerstag 9-12 Uhr werden dankend angenommen.

Bürger, Jung und Alt, kommen zu mir mit sehr spezifischen Fragen. Sie kommen u. a. wegen der Beratung von Nachteilsausgleichen. Ebenso fällt es vielen Bürgern schwer, die Anträge nach dem Schwerbehindertenrecht zu verstehen und alleine auszufüllen. Dazu erkläre ich Ihnen auch den kommenden Ablauf der Beantragung und stehe beratend zur Seite. Auch Widersprüche gegen Bescheide vom Landesamt für Soziales und Versorgung ist ein anhaltendes Thema. Hierbei gebe ich den Bürgern gerne Hilfestellung.

Auf der anderen Seite sind es Bürger, die auch mal ein offenes Ohr brauchen und so kann ich gezielt auf die Bürger und Ihre Bedürfnisse eingehen.

Fragen zu barrierefreien umbauen stehen ebenso bei vielen Bürgern im Fragenkatalog. Hier ist es von Vorteil, dass ich an einem Lehrgang über die neue DIN 18040 Teil 1 (Öffentlich zugängliche Gebäude), Teil 2 (Barrierefreie Wohnungen) und 3 (Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum) teilgenommen habe.

Inklusion funktioniert nicht ohne Barrierefreiheit. Denn wo Orte, Räume oder Kommunikationsmittel nicht barrierefrei sind, bleibt Teilhabe am kulturellen und politischen Leben, an der Arbeitswelt und in der Freizeit verwehrt. Doch was bedeutet Barrierefreiheit eigentlich genau?

Die meisten Menschen verstehen unter Barrierefreiheit Rampen statt Treppen, breite Türen und abgesenkte Bordsteine. Doch bauliche Veränderungen oder auch speziell ausgerüstete Fahrzeuge reichen nicht aus, um den Alltag barrierefrei zu gestalten.

Konkret bedeutet Barrierefreiheit also auch, dass Formulare nicht in komplizierter Amtssprache, sondern auch in Leichter Sprache vorhanden sind, dass Bürger bei dem beantragen von Nachteilsausgleichen keine Hürden in den Weg gelegt werden.

Aus diesem Grund, habe ich zum Beispiel mit der Behindertenbeauftragten des Landkreises die Einigung gefunden, dass die Bürger nicht den Ausweis im Original persönlich vorzeigen müssen, sondern nur ein kurzes Anschreiben mit der Kopie vom Personal- und Schwerbehindertenausweis sowie ein Foto, um den Parkausweis für Schwerbehinderte Menschen zu erhalten. Hierbei bin ich natürlich gerne behilflich. Der Ausweis wird dann vom Fachbereich Verkehr und Ordnung des Landkreises Oberhavel erstellt, und postalisch dem Bürger zugestellt.

Für Menschen mit körperlichen Behinderungen wurden und werden in der Stadt sehr viele Barrieren abgebaut. Ein großer Schritt Richtung Barrierefreiheit sind die Bauvorschriften die sich mittlerweile wesentlich geändert haben. Heute ist eine Stellungnahme der Behindertenbeauftragten, ab einem Gebäude mit zwei Wohnungen zwingend erforderlich. Weiterhin besagt der § 50 Abs. 3 der BbgBO, dass bauliche Anlagen, die öffentlich zugänglich sind, in dem allgemeinen Besucher- und Benutzerverkehr dienenden Teilen barrierefrei sein müssen.

Hier ein paar Bauvorhaben an denen ich beteiligt war:

Apartmentanlage „Albert-Schweitzer“,

Errichtung eines Betriebsgebäudes der Löwenstein Medical,

Nutzungsänderungen von Gewerberäumen,

Umbau der Grundschule Nord,

sowie einige Mehrfamilienhäuser.

Eine weitere wichtige Informationsquelle sind die jährlich stattfindenden Tagungen der kommunalen Behindertenbeauftragten im Land Brandenburg, an der ich bereits schon mitwirken konnte. Meine Arbeit wäre ohne den regelmäßigen Gedankenaustausch mit den Behindertenbeauftragten im Land Brandenburg deutlich schwerer.

Auch die Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat ist für meine Arbeit besonders wichtig und konstruktiv. An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Kleinert und den Mitgliedern des Beirates für die tolle und effektive Zusammenarbeit bedanken.

Der Behindertenbeirat hat sich mit dem „Tag der Menschen mit Behinderung“ 2019 erstmalig auf dem Stadtfest ausgetestet und so konnten wir dort einigen Bürgern unsere Arbeit darlegen und neue Mitglieder für die einzelnen Vereine und Selbsthilfegruppen gewinnen.

Nach diesem Testlauf waren jedoch alle der Auffassung, dass dieses nicht die geeignete Veranstaltung ist und so hat der Behindertenbeirat abgestimmt sich der be-

reits bestehenden und gut etablierte Veranstaltung „Denk an Dich“ am 19. September 2020 unter der Leitung von Kerstin Helmecke, Vorsitzende des Behindertensportvereins Oberhavel. Die bereits zum 4. Mal im Stadtklubhaus Hennigsdorf stattfindende Veranstaltung beinhaltet ein buntes Programm, für Menschen jeden Alters mit und ohne Behinderung. Neben zahlreichen Informationsständen, werden musikalische Showeinlagen und vieles mehr für den nötigen Spaß sorgen.

Im Namen des Behindertensportvereins und des Behindertenbeirats der Stadt Hennigsdorf lade ich Sie herzlich ein. Kommen Sie vorbei und feiern mit uns

Denk an Dich!

Gerne nehme ich Hinweise aus Ihrem politischen Raum entgegen und stehe allen Fraktionen auch gerne für Fragen und Antworten zur Verfügung.

gez.
Cornelia Behnke
Behindertenbeauftragte

Hennigsdorf, 06.02.2020